Zoologische Resultate von John Roſs zweiter Nordpol-Reise*).

(Auszug aus dem naturhistorischen Berichte von James Clark Roſs dem Neffen, in John Roſs: *Appendix to the narrative of a second voyage in search of a North-West Passage.* London 1835. 4to.)

Mitgetheilt vom Herausgeber.

Säugthiere.

1. *Ursus maritimus.* Der Eisbär. In der Gegend von Port Bowen, und Batty Bay in Prinz Regents Einfahrt in gröſserer Anzahl, als in irgend einem andern Theile der Polargegend; wahrscheinlich deshalb, weil der Lancaster-Sund selten mit bleibend festem Eise bedeckt ist, ihnen mithin während der Strenge des Winters Mittel zum Unterhalte darbietet, und weil er von dem gewöhnlichen Winteraufenthalte der Esquimaux sehr entfernt liegt. Der reichliche Genuss von Eisbärenfleisch brachte heftigen Kopfschmerz hervor, der 2 bis 3 Tage andauerte, und dem ein Abschilfern der Haut an Gesicht, Händen und Armen, bei Einigen selbst am ganzen Körper folgte. Auch bei Parry's Reise bemerkte man ein Abblättern der Haut nach mehrtägigem Genusse des Eisbären-Fleisches, schrieb dies aber nur dem übermäſsigen Genusse zu. Die Esquimaux verzehren es ohne Nachtheil, genieſsen aber die Leber nie. Die Männchen sind beträchtlich gröſser. Die Länge eines Männchens von der Schnauze zum Schwanzende 94″, des Weibchens 78,7″, Gewicht des ♂ 900 Pfd., des ♀ 700 Pfd.; der gröſste Bär hatte 101,5″ Länge und wog 1028 Pfd., obwohl er schlecht genährt war.

*) Ueber das zum Verständniſs nöthige Geographische vergleiche man die Schluſsbemerkung. Herausg.

2. *Gulo luscus* Ill. Amerikanischer Vielfraſs, Wolwerene, hält sich den ganzen Winter hindurch bis zu 70° n. Br., ohne irgend eine Farbenveränderung zu erleiden. Einer, von Hunger getrieben, überstieg den das Schiff umgebenden Schneewall, kam auf das Deck, obwohl 12 — 14 Menschen auf diesem umhergingen, und machte sich an ein Körbchen mit Lebensmitteln. Er war dabei so gierig, daſs er sich beim Fressen eine Schlinge über den Kopf werfen lieſs. Durch Entleerung des Inhalts der wallnuſsgroſsen Afterdrüsen durch den After verbreitete er einen unerträglichen Gestank. Das Secret hatte eine gelblich-braune Farbe und die Consistenz des Honigs. —

Länge von der Schnauze zur Schwanzwurzel 28,4″, der Schwanzrübe 9,8″, des Schwanzhaares 6″; Länge von der Schnauze zur Schulter 11,2″, zum Hinterhaupte 6,5″; gröſste Breite des Kopfes 4,1″ u. s. w.

Halswirbel 7, Rückenwirbel 15 (10 mit wahren Rippen, 5 mit falschen Rippen), Lendenwirbel 5, Kreuzwirbel 3, Schwanzwirbel 15. — Gewicht 27¾ Pfd. (Weibchen).

3. *Mustela erminea* L.; durchaus nicht zahlreich; zuweilen aber sah man im Winter ihre Spuren; sie nähren sich von den Lemmingen, und werden ihrerseits den Füchsen zur Beute. Sie bekommen ihr Winterkleid früh im September, vertauschen es mit dem Sommerkleide Ende Mai's.

4. *Canis lupus occidentalis.* Richards. Eine groſse Menge sahen wir am schmalen Isthmus von Boothia, wo sie früh im Frühjahre eintreffen, um dem Rennthiere seinen Weg nach dem Norden abzuschneiden. Wegen ihrer groſsen Vorsicht wurde keiner erlegt. Sie werden den Esquimaux dadurch sehr lästig, daſs sie ihre Vorräthe rauben, den Fellüberzug ihrer Nachen zerreiſsen und ihre Hunde tödten. Ein einziger Wolf geht unter eine groſse Zahl von Esquimauxhunden und trägt einen fort, ohne daſs die andern ihn anzugreifen versuchen. Ihre Furcht vor dem Wolfe ist so groſs, daſs sie zittern und heulen, wenn sie seine Nähe spüren. Selten greift der Wolf einen Menschen an, ausgenommen wenn er sehr hungrig ist.

5. *Canis lagopus* L. bewohnt die höchsten Breiten des Nordens während des ganzen Winters. Die Jungen wandern gemeiniglich spät im Herbste südwärts und sammeln sich in un-

ungeheuern Schaaren an den Küsten der Hudsons-Bay; früh im folgenden Frühlinge kehren sie längs der Seeküste nach dem Norden zurück und verlassen dann selten den Platz, den sie zur Fortpflanzung erwählen. An vielen im Februar gefangenen Individuen, besonders bei Weibchen, fand man, daſs die langen Haare am Rücken und Schenkeln bis soweit sie über den übrigen Pelz hervorragen, schwarz gespitzt sind. Er wirft 6—8 Junge früh im Juni. Im Juli fand man an dem sandigen Ufer eines Sees einen Bau mit mehreren Ausgängen, die zu einer gemeinschaftlichen Höhle führten, hinter welcher eine innere Zelle war, in der sich 6 Junge befanden; diese hatten ganz die Farbe, welche die Alten in dieser Jahreszeit haben. In der äuſseren Zelle und den Eingängen fand sich eine groſse Zahl beider Arten Lemminge, Hermeline, sowie Knochen von Hasen, Fischen und Enten. Vier dieser Jungen, zur Belustigung des Schiffsvolkes auferzogen, erhielten im Winter nicht das reine Weiſs des alten Fuchses. Eine dunkele Bleifarbe blieb am Gesichte und an den Seiten des Körpers.— Einige lassen sich leicht zähmen, andere bleiben wild; die Weibchen sind böser als die Männchen. Ein Paar, zur Beobachtung des Farbenwechsels gehalten, warf das Winterkleid in der ersten Woche des Juni ab; das Weibchen einige Tage früher, als das Männchen. Gegen Ende Septembers wurde der braune Sommerpelz aschfarbig, und um die Mitte Octobers völlig weiſs; von dieser Zeit an nahm er reiſsend an Dicke zu bis Ende Novembers. — Das Fleisch des jungen Fuchses ist weiſs und wohlschmeckend; Einige vergleichen es dem des amerikanischen Hasen, Andere dem eines Zickleins, Roſs's Mannschaft fand es wie Lamm schmeckend. Das des alten Fuchses ist ganz unschmackhaft; das Wasser, in dem es gekocht wurde, erhält eine solche Schärfe, daſs die Haut des Mundes und der Zunge danach abgeht. — Die Weibchen sind etwas kleiner als die Männchen.

Länge von der Schnauze zur Schwanzwurzel

	des Männchens	22,4″,	des Weibchens	21.8″
zum Ende der Schwanzwirbel		35″,	— —	33,5″
Länge des Darmkanals		86,7″;	des Blinddarmes	4,5″.

6. *C. Lagopus var. fuliginosus* Richards., seltener; unter 50 der ganz weiſsen wurden nur 3 gefunden.

Länge des ♂ von der Schnauze zur Schwanzwurzel 23,7″, zum Ende der Schwanzwirbel 36,2″.

7. *Arvicola Hudsonia* Richards. (*Lemmus Hudsonius* Cuv. r. a.) Hudsonsbay-Lemming. Das kleinste vierfüſsige Thier der Polargegend, wird aber unter den höchsten Breitegraden angetroffen. Am Eise des Polarmeeres, nördlich von 82° n. Br., ward ein Skelet gefunden. Man trifft ihn nie weit im Innern. In den Sommermonaten versammeln sie sich längs den Seeküsten, wo sie zwischen groſsen, losen Steinen ihre Jungen auferziehen. Im Winter macht sich jedes Individuum ein Nest von trockenem Grase an der Oberfläche der Erde unter dem Schnee, und viele Gänge nach verschiedenen Richtungen, um seiner Nahrung nachgehen zu können. Man erblickt ihn im Winter selten, sieht aber hin und wieder seine Fährte. Bei der Weiſse seines Pelzes und der Schnelligkeit, mit welcher er sich unter dem Schnee eingräbt, wird er dann selten gefangen. Er friſst vorzüglich die Wurzeln von *Polygonum viviparum*, sowie Gras und Wicken; Sommers friſst er jede Art Vegetabilien, liebt aber auch animalische Nahrung, ja friſst selbst Thiere seiner Art; im Winter geben ihm oft die Lachsvorräthe der Esquimaux Nahrung. Er wirft 4—8 Junge zu verschiedenen Jahreszeiten. Ein im März gefangenes Weibchen hatte 4 fast reife Junge im Uterus. Ein Nest mit 6 blinden, nackten, hülflosen Jungen wurde am 12. Juli gefunden; sie verlieſsen es am 22sten. — Er läſst sich leicht zähmen und gern liebkosen. Einer, welchen man mehrere Monate in der Cajüte hatte, behielt seinen Sommerpelz. Man setzte ihn daher am ersten März auf dem Verdecke einer Temperatur von 30° unter 0 aus. Am nächsten Morgen war das Haar der Wangengegend und ein Fleck an jeder Schulter vollkommen weiſs. Am folgenden Tage hatten sich die Schulterflecken beträchtlich weiter ausgedehnt, der hintere Theil des Körpers und der Seiten war schmutzig-weiſs geworden; in den nächsten vier Tagen schritt der Farbenwechsel fort, aber langsam; am Ende der Woche war das Thier völlig weiſs, mit Ausnahme eines dunkeln, durchaus nicht veränderten Bandes queer über die Schultern, welches sich sattelförmig auf die Mitte des Rückens verlängerte. Das Thermometer stand fortwährend zwischen 30 bis 40° unter 0 bis zum 18ten, an welchem Tage das arme Thier

starb. Als man das Fell untersuchte, fand es sich, daſs alle weiſsen Theile des Pelzes länger als die unveränderten waren, und daſs nur die Enden des Haares, und zwar soweit sie den dunkel gefärbten Pelz überragten, weiſs geworden waren; als diese weiſsen Enden mit der Scheere abgeschnitten wurden, erschien der Pelz wieder in seiner nur wenig veränderten Sommerfarbe und hatte genau dieselbe Länge, wie vor dem Versuche.

8. *Arvicola trimucronata* Richards. Back's Lemming. Obwohl in beträchtlicher Anzahl an der Küste von Boothia felix gesehen, ist er doch nicht so allgemein in den arctischen Regionen, als die vorige Art. Das von Richardson beschriebene Individuum wurde von Capt. Back zu Point Lake, unter 65° n. Br., gefangen. Es war ein ♀, und kleiner als die, welche wir gewöhnlich getroffen, denn nach Richardson soll er kleiner als der Lemming der Hudsonsbay sein, während die durchschnittliche Vergleichung von Maaſs und Gewicht an unseren etwa 20 Exemplaren zu Gunsten dieser Art ausfiel. Kein Individuum dieser Art erhielten wir während des Winters; es ist aber mehr als wahrscheinlich, daſs sie im Winter, wie die vorige, weiſs wird. Der erste Pelz der Jungen ist eher etwas dunkler, als der der Alten; und selbst in dieser Zeit sind beide Arten leicht durch ihre Farbe zu unterscheiden, indem der dreispitzige Daumen anfangs nicht so sehr deutlich ist.

9. *Arctomys Parryi* Sab. Kein Individuum wurde während der letzten Reise gesehen; ich glaube nicht, daſs es je weit über den Polarkreis hinaus gefunden ist. Einige Anzüge der Esquimaux, welche jüngst Repulse-Bay verlassen, waren von dem Pelze dieses Thieres gemacht, und sie sagten aus, daſs es dort sehr zahlreich sei.

10. *Lepus glacialis* Richards. Kaum giebt es irgend einen Fleck in der Polargegend, so wüst und steril er auch sein mag, wo sich dieser Hase nicht fände, und zwar den ganzen Winter über. Auch sucht er sich nicht gegen die strenge Kälte durch Eingraben in den Schnee zu schützen, sondern man findet ihn gemeiniglich einzeln im Ueberwinde eines groſsen Steines sitzen, wo ihm der treibende Schnee, indem er sich rings um das Thier ansammelt und es so halb vergräbt, vor der Strenge des Windes Schutz gewährt. Sein feiner und dicker Wollpelz ist ganz vor-

züglich darauf berechnet, der strengsten Kälte Widerstand zu leisten. Im Sommer findet er sich vorzüglich am Fuſse und an den Seiten mäſsiger Hügel, wo er zwischen den groſsen losen Steinen irgend einen Schlupfwinkel zur Erziehung seiner Jungen findet. Ein zu Sheriff Harbour am 7. Juni getödtetes Weibchen hatte vier völlig reife, $5\frac{1}{2}''$ lange Junge von dunkelgrauer Farbe im Uterus; bei einem andern zu Igloolik am 2. Juni getödteten fanden sich sechs nicht ganz so reife Junge; Fabricius, der acht Junge im Uterus fand, giebt das Ende Juni's als die Satzzeit an. Ein, wenige Tage nach seiner Geburt, gefangener Hase wurde bald so zahm, daſs er aus der Hand fraſs und frei in der Kajüte umherlief. Er fraſs alles, was die Küche bot, Erbsensuppe, Plumpudding, Brod, Zucker, Reis, selbst Käse, er litt es nicht, daſs man ihm liebkosete, wenn gleich er Gesellschaft liebte und Stunden lang dem Gespräche zuhorchen konnte. Obwohl man ihn in einer Temperatur hielt, die nie viel unter dem Gefrierpunkte war, so bekam doch sein Pelz die weiſse Farbe eben so früh, wie bei den im Freien unter der strengsten Kälte lebenden, und obgleich er sein Winterkleid früh im Mai abwarf, so wurde dies doch wieder durch einen rein weiſsen Pelz ersetzt; woraus es wahrscheinlich wird, daſs die alten Männchen nicht demselben Farbenwechsel, wie die Weibchen im Sommer unterworfen sind; wie denn auch Fabricius sagt, daſs der Grönländische Hase Sommers und Winters weiſs sei. — Die weiſse Wolle, welche von einer Esquimauxfrau versponnen und zu Handschuhen verarbeitet war, glich der Angolawolle, war aber noch weicher.

11. *Cervus Tarandus* L. Obschon Rennthiere in groſser Anzahl an dem Isthmus von Boothia gesehen wurden, so ward doch nur eins erlegt, ein Männchen von ungewöhnlicher Gröſse*) und 250 Pfd. Gewicht; die auf Spitzbergen und auf der Melville-Insel erlegten hatten im Durchschnitte nur die Hälfte dieses Gewichtes. Die Weibchen kommen etwa Mitte Aprils an, die Männchen fast einen Monat später. Heerden von mehreren Hunderten wurden Ende Mai's am Isthmus gesehen. Viele Kälber, dann noch sehr zart, werden von den Eingeborenen, die sie mit

*) Länge bis zur Schwanzwurzel 70″, des Schwanzes (ohne das 2″ lange Haar) 5,2″; Höhe an den Schultern 51″, auf der Kruppe 53″.

Hunden jagen, getödtet. — Die Häute der Rennthiere dienen den Bewohnern von Boothia zu Betten und Kleidern. Ihre Bogen und Speere sind vorzüglich aus Rennthiergeweihen gemacht, die, wenn sie durch Eintauchen in Wasser weich verfertigt, selbst mit einem rohen Messer leicht zugeschnitzt werden. Der Pansen (*ner-rook-kah*) gilt für einen groſsen Leckerbissen, und sein Inhalt ist die einzige vegetabilische Nahrung, welche die Eingeborenen je genieſsen. Im ersten Theile des Frühlings friſst das Rennthier Flechten aus den Gattungen *Usnea, Cetraria, Alectoria;* aber wenn der Sommer herankommt, wird es bei dem jungen und zarten Grase so schnell fett, daſs die im August Getödteten mehrere Zoll dicken Speck auf ihren Hüften haben. Dann schmeckt das Fleisch wie das feinste Wildpret; aber während seiner mageren Periode ist es ganz geschmacklos. Die Eingeborenen von Boothia jagen es selten im Frühlinge, und dann nur mit Bogen und Pfeil; aber im Herbste, wenn diese Thiere in bester Beschaffenheit aus dem Norden heimkehren, werden sie in groſser Anzahl von Haufen der Eingeborenen erlegt, die sie ins Wasser treiben, während andere in Nachen sie mit Speeren nach Belieben erlegen. Obwohl sie gegen Mitte Septembers in mildere Regionen wandern *), sieht man doch Nachzügler gelegentlich im Winter.

12. *Ovibos moschatus* Blainv. (*Oo ming mak.* Esq.) Der Umstand, daſs man diesen Ochsen und das Rennthier auf der Melville-Insel gefunden hat, lieſs vermuthen, daſs eine Kette von Inseln, in nicht groſsem Abstande von einander, die Melville-Insel mit den Küsten des Festlandes verbände. Die neuere Entdeckung des Isthmus von Boothia und die Thatsache, daſs sich das Festland von Amerika zum 74° n. Br. ausdehnt, giebt über den Weg, auf welchem dieser Ochse die Nord-Georgs-Inseln (*North-Georgian-Islands*) besucht, leichten Aufschluſs. Nach Aussage der Eingeborenen sind sie sehr zahlreich zwischen dem Isthmus von Boothia und der Repulse-Bay; finden sich aber nicht westwärts, indem die ganze Gegend von einer niedern Kalkformation ist, während die rauhen Granithügel der Lieblingsaufenthalt des Bisamochsen sind. — Die Esquimaux schätzen

*) Nach Richardson (*Fauna boreali americana I. p.* 242.) geht es in die unter dem 63—66° n. Br. gelegenen Waldungen hinab. Herausg.

den Bisamochsen nicht so sehr, wie das Rennthier, da sie seine dicke Haut nicht zur Kleidung, sondern nur zu Betten gebrauchen können. Sein Mist, so gut wie der des Rennthieres, gilt bei ihnen, wenn er noch frisch ist, als eine Delikatesse.

13. *Phoca foetida* Müll. Fabr. *) Bewohnt die See sowohl an der West- wie an der Ostseite des Isthmus von Boothia, und liefert während der 8 oder 9 Wintermonate den Bewohnern das vorzüglichste Nahrungsmittel. Im Juli, August und September bieten das Rennthier und die Lachse den Esquimaux eine angenehme und heilsame Abwechselung; im Winter aber, wo sich alle anderen Thiere in ein milderes Klima zurückgezogen haben, wird dem Seehunde von den Esquimaux nachgestellt. Ihre Hunde sind darauf abgerichtet, über die weiten Eisflächen hinzustreifen und die verborgenen Luftlöcher der Seehunde aufzuspüren. Sowie eines entdeckt ist, wird ein Schneewall ringsum aufgeführt, um den Jäger gegen die Strenge des Windes zu schützen. Hier sitzt er dann stundenlang mit erhobenem Speere, bis sein Opfer, um zu athmen, hervorkommt und dann leicht erlegt wird. Auf diese Art tödtete eine Gesellschaft von dreiſsig Jägern während zweier Monate, die sie sich in unserer Nähe aufhielten, 150 dieser Thiere, dann aber war die Fischerei in einem Umkreise von 10—12 Meilen erschöpft. Im Mai sonnt sich dieser Seehund mit seinen Jungen in der Nähe der Eislöcher, und läſst sich dann sehr schwer nahekommen; die Eingeborenen ahmen aber seinen Schrei und seine Gebehrden so genau nach, daſs sie damit die Thiere täuschen und nahe genug kommen, um sie mit ihrem Speere zu treffen. Fabricius sagt, daſs er unter allen Seehunden der unvorsichtigste sei, sowohl auf dem Eise, wie im Wasser; nach unserer Erfahrung müssen wir ihm ein ganz verschiedenes Naturell zuschreiben, denn keiner unserer Jäger war im Stande, ihm nahe genug beizukommen, um zu schieſsen. Die Eingeborenen von Boothia sagen, daſs sie vor dem dritten Jahre nicht in ihrer Vollkommenheit sind, und wir hörten sie nie sich über den unangenehmen Geruch bekla-

*) Der Verf. bezieht auf diese Art den *Rough seal* Pennants, nach dem Vorgange Anderer; letzterer ist eine Verschmelzung der *Ph. hispida* Bodd. und *Ph. foetida* Fabr., welche aber durchaus verschieden sind.
Herausg.

gen, der ihren Brüdern in Grönland so sehr zuwider ist*). Das Blut dieses Seehundes erfüllt alle Dienste des Leimes. —

Er gleicht sehr dem gemeinen Seehunde, *Ph. vitulina;* die Hauptverschiedenheit liegt in der geringeren Gröſse der *Ph. foetida*, sowie darin, daſs diese einen mehr wolligen Pelz hat, ferner in einer geringen Verschiedenheit der Färbung; was indeſs alles der Verschiedenheit der Nahrung und des Klimas zugeschrieben werden kann. Die durchschnittliche Länge von der Schnauze zum Schwanzende nach einer Messung von 20 Exemplaren war 55″; die Hinterflossen reichten 9″ über das Schwanzende hinaus; das Gewicht war im Durchschnitt 199 Pfd.; der Umfang dicht hinter den Vorderfüſsen 49,7″. Die Weibchen sind gröſser als die Männchen.

Die Länge der Jungen in einem Alter von 5 — 6 Monaten war 38″, ihr Gewicht 49 Pfd., ihr Umfang hinter den Vorderfüſsen 28,6″; die Länge des Darmkanales 49 F. 8″, des Blinddarmes $3\frac{1}{4}$″. —

Seine Nahrung besteht hauptsächlich in *Mysis flexuosus* und anderen kleinen Crustaceen.

14. ***Ph. Groenlandica*** Müll. (*Kai ro lik* bei den Esquimaux von Boothia.) Der vorigen Art darin unähnlich, daſs man sie selten auf dem festen Eise der Baien und Furthen findet, sondern daſs sie vielmehr die losen Eisschollen (das *middle-ice* der Wallfischfänger) vorzieht. Hin und wieder trifft man sie jedoch nahe der grönländischen Küste. Wir haben sie nie in irgend einem Theile von Prinz Regents Einfahrt gesehen, erhielten aber von den Eingeborenen von Boothia verschiedene Häute dieses Seehundes. Sie sagten aus, daſs er zuweilen sehr zahlreich an der Westseite des Isthmus sei, aber doch seltener als die vorige Art. An der Ostseite des Isthmus von Boothia haben sie nie ein Individuum dieser Art gesehen.

15. ***Phoca barbata*** Müll. (*Oo ge ook* Esquim.) Der gröſste der Seehunde des Polarmeeres. Es wird ihm nur selten von den Eingeborenen von Boothia nachgestellt, weil er nur im Sommer

---

*) Fabricius sagt nämlich in der *Fauna Groenl.* p. 14: „*Caro rubra, sed foetidior ceteris.*“ und p. 15: „*Carnem tamen veterum foetidissimam plurimi edere nolunt.*“ Herausg.

sich den Küsten nähert, wo dann die Lachsfischerei ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Im Winter sucht er solche Theile des arctischen Oceanes, welche, wenn sie irgend gefrieren, doch nur eine Zeitlang mit Eise bedeckt sind.

16. ***Trichechus Rosmarus*** L. (*Iwe ak* Esq.) Bewohnt die Westküste der Baffinsbai, und läſst sich gelegentlich in dem nördlichen Theile von Prinz Regents Einfahrt sehen; aber die Eingeborenen von Boothia haben nie ein Wallroſs gesehen, und obschon wir bei ihnen verschiedene aus seinen Fangzähnen gemachte Artikel antrafen, so waren diese doch alle von Repulse Bai, wo dieses Thier in Menge vorhanden ist, hergebracht.

17. ***Delphinapterus Beluga*** Lac. ***Delphinus albicans*** Fabr. Faun. Groenl., wurde häufig in Prinz Regents Einfahrt gesehen; aber keiner gefangen.

18. ***Monodon Monoceros.*** L. Narwhal. Obwohl man ihn im oberen Theile der Baffinsbay und Prinz Regents Einfahrt gelegentlich in groſser Anzahl sieht, so wird er doch selten getödtet, weil es schwer hält, ihn, während er an der Oberfläche des Wassers schläft, zu überraschen, und weil er nur sehr kurze Zeit oben bleibt, wenn er, um zu athmen, in die Höhe gekommen ist. Der aus seinem Specke gewonnene Thran wird höher geschätzt, als der vom Wallfische, und das Elfenbein ist werthvoll. Vor 2—3 Jahren wurden mehrere Hunderte dieser Thiere längs der Westküste der Baffinsbay von den Wallfischfängerschiffen todt gefunden. Bei allen Männchen ist das Rudiment des zweiten Zahnes vorhanden; das Weibchen hat zwei solche rudimentäre Zähne von 8″ Länge. Ein im Juni erlegtes Weibchen hatte ein fast reifes Junges im Uterus, von bläulich-brauner Farbe und 5 F. Länge.

19. ***Balaena mysticetus.*** Der Wallfischfang, welcher während zwanzig Jahren jährlich im Durchschnitt 11—12000 Tonnen Thran und 5—600 Tonnen Fischbein eintrug, hat in den letzten Jahren wegen der zunehmenden Schwierigkeiten der Fischerei sehr abgenommen. Durch die unaufhörlichen Verfolgungen des Menschen eingeschüchtert, hat sich der Wallfisch in der letzten Zeit von allen zugänglichen Theilen des Meeres bei Spitzbergen zurückgezogen, wo man gar nicht selten 60—70 englische Schiffe mit seinem Fange beschäftigt sah. An der

Ostseite der Baffinsbay bis 72° östl. Br. wurden noch vor wenigen Jahren Wallfische von beträchtlicher Gröſse in Ueberfluſs angetroffen; aber auch dieser Platz ist von ihnen verlassen. Sie ziehen sich nach dem Westen der ehedem für undurchdringlich gehaltenen Eismauer, welche die Mitte der Baffinsbay einnimmt. Im Jahre 1818 wurde dieser Wall durch die erste Entdeckungsexpedition passirt; der Zufluchtsort des Wallfisches, wo er seine Jungen auferzieht, wurde den Wallfischfängern eröffnet, deren kühne Unternehmung und Ausdauer in Verfolgung der Bahn der Entdecker in den ersten Jahren reichlich mit dem glücklichsten Erfolge belohnt wurde; denn der Ertrag, welcher in einem Jahre von diesen neu entdeckten Theilen des Polarmeeres nach England gebracht wurde, ist mehr als hinreichend, die ganzen Kosten aller Forschungsreisen zu decken, welche während der letzten zwanzig Jahre in diese Gegenden gemacht sind.

Der Wallfisch zieht sich indeſs fortwährend vor der Verfolgung des Menschen zurück; und die groſse Anzahl von Jungen, welche alljährlich ohne Mitleid von den habsüchtigen, aber unklugen Wallfischfängern vernichtet wird, muſs bald die Fischerei erschöpfen, und man muſs weiter westwärts von der Baffinsbay und ostwärts von Spitzbergen nach ihren Zufluchtsörtern suchen. — Wir fanden sie in beträchtlicher Anzahl bis zum 71° hinab längs der Westküste von Prinz Regents Einfahrt. Die ganze Linie der Küste ist voll von Ueberbleibseln der Winterhütten der Esquimaux, welche hauptsächlich aus den Wirbelbeinen junger Wallfische errichtet sind. Die Eingeborenen des Isthmus von Boothia sagen, daſs er nur selten sowohl an der Ost-, als an der Westseite des Isthmus vorkomme. In den drei Jahren, während welcher wir in der Nachbarschaft festgefroren waren, wurden nur zwei von uns gesehen.

V ö g e l.

1. ***Falco islandicus*** Lath. Einige wurden im August und September 1832 bei Victoria Harbour gesehen, indem sie Haufen junger Hühner verfolgten. Ein Paar baute sein Nest in kurzer Entfernung südlich von Felix Harbour.

2. ***Strix nyctea*** L., ward während des ganzen Winters gelegentlich in der Umgegend von Victoria Harbour gesehen,

wo verschiedene Paare in dem vorhergehenden Herbste gebrütet hatten.

3. *Alauda cornuta.* Wils. *Alauda alpestris* Forst. Lath. Eine wurde nahe bei Felix Harbour erlegt: und nur zwei andere wurden gesehen; man trifft sie demnach nur selten über dem 70° s. Br.

4. *Sylvia oenanthe* Lath. *Saxicola oenanthe* Bechst. Ein Individuum flog am 2. Mai 1830 um das Schiff bei Felix Harbour und wurde am andern Tage todt gefunden, da sie früher ankam, ehe der Boden hinreichend entblöfst war, dafs sie sich ihre Nahrung verschaffen konnte. Richardson erwähnt sie nicht in seiner Fauna. Fabricius fand sie aber in Grönland, und wir sahen einige derselben auf unserer ersten Reise, im October 1818, bei Cap Farewell.

5. *Emberiza nivalis* L. häufig in allen Theilen der arctischen Zone zwischen der Mitte oder dem Ende Aprils und dem Ende Septembers.

6. *Plectrophanes calcaratus* Meyer. *P. lapponica* Selb. *Emberiza calcarata* Temm.; ist keinesweges häufig in den höhern nördlichen Breiten. Ein Nest mit 5 Eiern wurde Anfang Juli's 1830 an Bord gebracht.

7. *Corvus Corax* L. Einer der wenigen Vögel, die fähig sind, der Strenge des arctischen Winters und den dörrenden Strahlen einer tropischen Sonne Trotz zu bieten, ohne dafs eine Aenderung in ihrem Gefieder durch die Extreme des Klimas hervorgebracht würde. Cuvier u. A. erwähnen, dafs man ihn im Norden häufig mehr oder weniger weifs finde; wir fanden nichts, was diese Beobachtung bekräftigen könnte.

8. *Lagopus mutus* Leach. *Tetrao lagopus* L. *L. alpina* Nilss. (*Ptarmigan*). In den höhern nordischen Breiten nicht so zahlreich wie die folgende Art. Ein Paar wurde an der Ostseite der Halbinsel Boothia, etwa unter 71° n. Br., geschossen: drei oder vier erhielten wir bei Felix Harbour.

9. *Lagopus saliceti* Rich. *Tetrao saliceti* Temm. *L. subalpina* Nilss., bewohnt beide Küsten der Einfahrt im Westen von Boothia; findet sich aber nicht auf der Ostseite der Halbinsel, indem sie wahrscheinlich der hohen und rauhen Granitformation, welche zu der Lebensweise des Felsenschneehuhnes

und Ptarmigans besser zu passen scheint, die niedere Kalkformation vorzieht.

10. *Lagopus rupestris* Leach. *Tetrao rupestris* Lath.; in den höhern nördlichen Breiten zahlreicher, als eine der beiden vorhergehenden Arten. Sie bewohnt die Ostseite der Halbinsel Boothia, findet sich aber nicht westwärts *).

11. *Columba migratoria* L. Ein junges Männchen flog während eines Sturmes an Bord der Victory, während sie die Baffinsbay unter $73\frac{1}{2}°$ n. Br. am 31. Juli 1829 kreuzte. Man hat sie früher nie jenseit des 62° n. Br. gesehen.

12. *Charadrius semipalmatus* Bonap. Sommers sehr zahlreich in Boothia, bewohnt dann die marschigen Gründe und nährt sich hauptsächlich von den Larven der *Tipula arctica Curt.*

13. *Charadrius pluvialis* L. Während der Brütezeit häufig in den meisten Theilen der Polarzone. Wir fanden ihn in Menge bei Felix Harbour, wo er in den Marschen in Gesellschaft der vorigen Art Nahrung suchte.

14. *Vanellus melanogaster* Bechst., wird seltener angetroffen, wurde aber von uns brütend an den Rändern der Marschen südwestlich von Fury Point in beträchtlicher Anzahl gefunden. Ein Individuum erhielten wir auch bei Felix Harbour.

15. *Strepsilas interpres* L.; noch seltener als der vorhergehende; nur ein Exemplar erhielten wir, früh im Juni, in Felix Harbour; es war ein Weibchen in vollem Hochzeitkleide. Einige andere sahen wir, als wir längs der Küste zwischen

---

*) Das von Richardson in der *Fauna boreali-americana* abgebildete Weibchen scheint kaum von *L. alpina* Nilss. verschieden. Es soll kleiner sein und ein mehr gelblich-braunes Sommerkleid haben. Nach jener Abbildung unterscheidet sich die Sommertracht des Weibchens von der des Alpen-Schneehuhnes, wie sie Nilsson (*Illum. Fig. till Scandin. Fauna.* Heft 2. t. 9 a.) abbildet, nur darin, daſs der Bauch beim Felsenschneehuhn gelblich ist mit schwarzen Queerbinden auf den einzelnen Federn; bei dem Alpen-Schneehuhne, sowohl dem scandinavischen, wie bei dem arctischen von Amerika (nach Nuttal) ist dieser weiſs; auch ist die Befiederung der Beine bei jenem gelblich. Den schwarzen Schwanzfedern fehlt die weiſse Endbinde, welche aber abgenutzt sein kann, daher denn auch die beiden mittleren Schwanzdeckfedern fast länger sind. Die relative Länge der Schwungfedern ist dieselbe.

Herausg.

Victoria Harbour und Fury Point reisten, in der Mitte und gegen das Ende Juni's.

16. *Grus canadensis* Temm. Verschiedene Kraniche wurden von uns in der Nachbarschaft von Fury Beach gesehen; wahrscheinlich gehörten sie dieser Art an; da indeſs kein Individuum erlegt wurde, so kann die Identität nicht ermittelt werden.

17. *Tringa maritima* Brünn. Nur wenige Individuen dieser Art wurden in der Nähe unserer Wasserplätze gesehen; wir fanden sie in beträchtlicher Anzahl bei Fury Point; auch wurden sie, auf einer früheren Reise, bei der Melville-Insel sehr zahlreich angetroffen.

18. *Tringa alpina* L. *Tr. variabilis* Meyer; sehr häufig während der Brütezeit bei Felix Harbour; macht ihr Nest in den Marschen und an den Ufern der Seen.

19. *Phalaropus fulicarius* Bonap. *P. platyrhynchus* Temm. Richardsons Beschreibung ist nach einem im Columbiaflusse erlegten Exemplare von ungewöhnlich kleinen Körpermaaſsen gemacht; von 20, die ich gemessen, war der kleinste über 8″ lang, und im Durchschnitt war die Länge fast mehr als 8½″ (nach Richardson nur 7″). Die Weibchen sind gröſser als die Männchen.

20. *Sterna arctica* Temm. Sehr selten, sowohl im Westen, als im Osten der Halbinsel Boothia; nur 5 oder 6 wurden während unseres dreijährigen Aufenthaltes gesehen. Man hat sie jüngst in groſser Menge an der Westseite Irlands im Winter angetroffen.

21. *Larus glaucus* Brünn. Viele dieser schönen Mövenart bauen ihre Nester auf der Oberfläche eines hohen Abschusses, 2 oder 3 Meilen südlich von Felix Harbour; und die ganze Linie der jähen Klippen, welche die Westküste von Prinz Regents Einfahrt bilden, wird jährlich von ihnen in der Brütezeit besucht. Obgleich sie sich hauptsächlich von Fischen nährt, so steht doch der junge Vogel kaum in Zartheit des Geschmacks und in Farbe dem zartesten Hühnerfleische nach; die alten sind jedoch nicht ganz so schmackhaft, und riechen nach zwei oder drei Tagen sehr widrig.

22. *Larus argentatus* Brünn. Die von uns während

unserer letzten Reise auf Melville-Insel und Melville-Halbinsel gesammelten Exemplare stimmen hinlänglich mit den Beschreibungen der Autoren überein, ausgenommen vielleicht, daſs die Flecke auf den ersten Schwingen nicht ganz so dunkel sind, wie in den europäischen Exemplaren.

23. *Larus leucopterus* Faber.; ist häufig bei Grönland und Island. Wir fanden ihn brütend auf der Oberfläche desselben Felsens mit *Larus glaucus*, aber in geringerer Höhe und in gröſserer Anzahl. Bei den Shetlands Inseln trifft man ihn nicht selten in der Winterzeit.

24. *Larus eburneus* L.; obgleich äuſserst zahlreich in der Baffinsbay und von uns auf unseren früheren Reisen bei Port Bowen, einem seiner Brutplätze, häufig angetroffen, wurden doch wenige von uns gesehen, nachdem wir weiter südlich von diesem Theile der Prinz Regents Einfahrt gekommen; nur ein einziges Exemplar wurde erbeutet. Diese schöne Mövenart hat neulich die Westküsten Irlands besucht.

25. *Larus tridactylus* L., bewohnt alle Theile der arctischen Regionen, und ist unter den höchsten Breiten, die der Mensch erreichte, angetroffen. Sie ist äuſserst zahlreich während der Sommerzeit längs der Westküste von Prinz Regents Einfahrt, wo sie sich an verschiedenen Stellen, welche sich vorzüglich zu Brüteplätzen eignen, in unermeſslicher Anzahl versammelt. Wir tödteten genug, um unserem Schiffsvolke verschiedene vortreffliche Mahlzeiten zu liefern, und fanden sie schmackhaft und frei von jedem unangenehmen Geruche.

26. *Larus Rossii* Richards. *Larus roseus* Jard u. Selb. Keilschwänzige Möve. Wurde 1823 im Juni bei Igloolik entdeckt, wo wir nur 2 Individuen erhielten, obwohl wir viele andere sahen; seitdem ist sie häufig an der Ostseite von Spitzbergen gefunden, und einige Paare wurden auf Edw. Parry's Expedition jenseit des 82° n. Br. beobachtet. Sie besucht gelegentlich Boothia, nach Mittheilung von Hrn. Abernethy, der eine über unser Schiff fliegen sah. Dr. Richardson hat das Gefieder genau beschrieben, aber die Maaſse an ausgestopften Exemplaren genommen; an frischen ergeben sich folgende:

Ganze Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende 13,6″
Länge — — — — zum Mundwinkel 1,3″

Länge des Tarsus	1,2″
— der Mittelzehe mit dem Nagel	1,2″

Flügelweite 30″. Gewicht 6 Unzen.

27. *Larus Sabini* Sab. (*Xema Sabinii* Leach.) Gabelschwänzige Möve. Sie wurde von Capt. Sabine an den 3 Baffin-Inseln, während Capt. Roſs erster Reise (1818) entdeckt. Seitdem ist sie in mehreren Theilen der arctischen Regionen gefunden; bei Spitzbergen, Igloolik, in der Behringsstraſse, und von uns, als wir an der Küste hinsegelten, südlich von Cap Garry. Ich zweifle nicht, daſs das flache Land, wo man sie traf, ihr Brüteplatz ist. Man soll sie neuerlich auch an der Westküste Irlands gefunden haben. — Nur ein Individuum erhielten wir bei Felix Harbour, und sahen auch nur dieses eine während eines dreijährigen Aufenthalts.

28. *Lestris pomarina* Temm., ist viel seltener als die gemeine arctische Raubmöve. Ein Nest mit Eiern ward nahe bei Fury Point am Rande eines kleinen Sees gefunden.

29. *Lestris parasitica* Temm., arctische Raubmöve. Die Gestalt und relative Länge der mittleren Schwanzfedern variiren sehr nach Alter und andern Umständen, was veranlaſst hat, daraus verschiedene Arten zu machen.

30. *Procellaria glacialis* L.; häufig in den meisten Theilen des nördlichen atlantischen Oceans, besonders zahlreich in der Hudsonsbay, Davisstraſse, und Baffinsbay. Gelegentlich trifft man sie auch westwärts von Lancaster-Sund und in Prinz Regents Einfahrt. Sie folgen den Wallfischfänger-Schiffen und machen sich deren Glück zu Nutze, indem sie das Aas der Wallfische fressen, wenn es nach Abnahme des Speckes fortgeworfen wird. Sie ist oft von wesentlichem Nutzen für die Wallfischfänger, da sie dieselben an Plätze führt, wo der Wallfisch am zahlreichsten ist, und dessen erstes Erscheinen an der Oberfläche dadurch anzeigt, daſs sie sich von allen Seiten an dieser Stelle sammelt.

31. *Somateria spectabilis* Leach. Ungeheuere Schaaren dieser schönen Ente kommen jährlich in der Brütezeit an die Küsten und Inseln der arctischen Regionen. Sie haben oft unserer Mannschaft einen schätzbaren und gesunden Ersatz für frische Provision gegeben. Sie ziehen sich im Winter nicht weit

nach Süden, versammeln sich aber in groſsen Schaaren; die Männchen für sich, und die Weibchen mit ihrer jungen Brut trifft man oft sehr weit von jedem Lande im atlantischen Ocean, wo zahlreiche Crustaceen und andere Seethiere ihnen reichliche Nahrung geben.

32. *Somateria mollissima* Leach. *Anas mollissima* L. Eidergans, ist in ihrer Lebensweise der vorigen Art so ähnlich, daſs dieselben Bemerkungen auch auf sie passen. Die Dunen der vorigen sind von gleicher Güte, und werden von den Bewohnern der dänischen Colonieen Grönlands in groſser Menge gesammelt.

33. *Harelda glacialis* Leach. *Anas glacialis* L.; die geräuschvollste und zahlreichste unter den Enten, welche die Küsten von Boothia besuchen; weil sie ein flinkerer Taucher ist, und einen schnelleren und unregelmäſsigeren Flug hat, werden weniger von dieser Art als von andern geschossen. Ihre Dunen sind von derselben Güte, wie die der vorhergehenden Arten, aber von dunklerer Farbe. Ihr Fleisch giebt eine vortreffliche Nahrung.

34. *Anser torquatus* Frisch. *Anas Bernicla* L. Dieser bekannte Winterbewohner der Seen und Buchten der schottischen Küste findet sich während der Sommermonate unter den höchsten nordischen Breiten, die man erreicht hat, aber in nicht groſser Anzahl. Sie blieb nicht in der Nachbarschaft von Felix Harbour, um zu brüten, sondern wir sahen verschiedene groſse Schaaren auf ihrem Wege nach dem Norden, von welchen nur wenige erlegt wurden. Wir fanden sie in gröſserer Anzahl bei Fury Point und südlich längs der niederen Küstenlinie, welche, reich an Süſswasserseen, wahrscheinlich eine ihrer Brutstätten ist.

35. *Anser Hutchinsii* Richards. *); diese Vögel kamen in Schaaren um die Mitte Juni's in der Nachbarschaft von Felix

---

*) Diese Art ist dem *A. canadensis* in der Färbung des Gefieders und der nackten Theile vollkommen ähnlich, aber viel kleiner (etwa von Gröſse der *A. Bernicla*, nur hochbeiniger); sie hat ferner längere Schwingen, welche bei ihr den Schwanz überragen, während sie bei jener nicht dessen Ende erreichen. Unser Museum erhielt Exemplare durch Herrn Deppe, welche im Januar bei Vera Cruz geschossen sind. Mithin zieht sie sehr weit nach Süden. Herausg.

Harbour an, und zerstreuten sich bald darauf paarweise nach ihren Brüteplätzen. Zu Igloolik, dem einzigen Platze, wo wir sie früher getroffen, wurden ihre Nester in den Marschen nahe der See gefunden. Aber in diesem Falle hatten verschiedene Paare ihre Nester am Rande eines Felsens, nahe am Fuſse eines hohen Abhanges, und unmittelbar über ihnen baueten Seetauben (*U. Grylle?*) und verschiedene Mövenarten, und nahe dem Gipfel der Jerfalk und Raben. Drei bis vier rein weiſse Eier von ovaler Form, 3,1″ bei 2,1″ messend, und von 1800 — 2000 Gran Gewicht wurden in jedem Neste gefunden. Das Weibchen ist kleiner als das Männchen; zu Dr. Richardson's genauen Maaſsen kann hinzugesetzt werden, daſs ihre Flügelweite 52″, ihr ungefähres Gewicht 4½ Pfd. beträgt. Das Fleisch ist überaus wohlschmeckend.

36. ***Colymbus glacialis*** Lin. Nur 3 Individuen erhielten wir; bei jedem derselben war der Schnabel von sehr heller Hornfarbe, während der des europäischen schwarz beschrieben wird. Auch in den Maaſsen, im Vergleiche mit den von Dr. Richardson gegebenen, zeigen sich Verschiedenheiten.

	Nach Richardson	Bei unsern Exemplaren
Ganze Länge	36″	31,4″
Schwanz	4″	2,7″
Schnabel	3,1″	3,65″
bis zum Rachen	4,6″	5,42″
Tarsus	4,4″ *)	4,2″
Flügelweite	48″	58″

Gewicht 10 Pfd.

Hieraus ergiebt sich, daſs unser Vogel, obwohl 4½″ kürzer, einen längeren Schnabel und 10″ gröſsere Flügelweite als der von Dr. Richardson beschriebene hat. Ich würde mit Wilson in

---

*) Dr. Richardson giebt als Länge des Tarsus 3″ 8‴ an, und die vom Verf. angegebene Zahl unmittelbar darunter als Länge der Mittelzehe. Offenbar waltet also hier ein Irrthum ob. Was die hier erwähnte Verschiedenheit betrifft, so wird es wahrscheinlich, daſs von Richardson die im hohen Norden Europas häufigere Varietät, welcher Brehm den Namen *Col. glacialis* lieſs, beschrieben wurde, während Roſs Exemplare dem *Col. hiemalis* Brehm angehörten. Zu diesem stimmen auch die nordamerikanischen Exemplare des hiesigen Museums.

Herausg.

in Annahme zweier Arten übereinstimmen, wenn nicht eine Mittheilung meines Freundes **Sabine** mich zu der Meinung veranlaſste, daſs die lichtere Farbe des Schnabels vom Alter herrühren könne.

37. ***Colymbus arcticus*** L., **schwarzkehliger Taucher**; wurde selten von uns angetroffen, nur 2 Individuen wurden uns zu Theile. Er findet sich häufig in Grönland, welches sein Hauptbrüteplatz zu sein scheint.

38. ***Colymbus septentrionalis*** L., **rothkehliger Taucher**. Viel häufiger in Boothia als beide vorige Arten, und wurde auch in jedem der auf unserer letzten Reise besuchten Theile der Polargegend gefunden.

39. ***Uria Brünnichii*** Sabin.; häufig in Baffin's-Bay und wird in den meisten Gegenden des Polarmeeres gefunden. Ich habe sie auch bei Unst, der nördlichsten Shetlandsinsel, und in verschiedenen Theilen Schottlands gefunden.

40. ***Uria Grylle*** Lath.; findet sich während der Sommermonate in allen Theilen des arctischen Meeres, und ist der einzige Wasservogel, welcher sich in den höchsten nördlichen Breiten den Winter über hält. Dr. **Richardson** hat sie im Winterkleide nach zwei von mir bei Igloolik geschossenen Exemplaren beschrieben. Wir erhielten im Winter nur **ein** Exemplar, obgleich wir mehrere andere bei Fury-Point im Februar 1833 sahen. Später trafen wir sie in groſser Anzahl, als wir längs der steilen Küste zwischen Fury-Point und Bathy-Bay reisten, wo sie sich in ungeheurer Menge während der Brütezeit versammeln. Sie gaben unserer Mannschaft manche leckere Mahlzeit und lieferten einen wichtigen Zuwachs zu unseren bereits mangelnden Vorräthen. Mehrere Tausende wurden von unseren Jägern erlegt, und mehrere Skorbutkranke erhielten durch diese frische Kost ihre Gesundheit wieder.

41. ***Uria Alle*** Temm. *Mergulus Alle* Ray; sammelt sich während der Brütezeit in ungeheurer Anzahl längs der Nord- und Ostküste von Baffin's-Bay, wird aber selten westlich vom Lancaster-Sund angetroffen. Einige wenige sahen wir in der Nähe von Leopold-Island.

(Die Fische und Evertebraten folgen gelegentlich)

Anmerkung.

Die letzte Nordpol-Expedition von John Roſs hat unsere Kenntniſs des Nordens von Amerika so umgestaltet, daſs es zum Verständnisse der oben angeführten Ortsnamen nöthig erscheint, wenige Worte über die neu entdeckten Gegenden hinzuzufügen. Diese liegen südwestlich von der Barrows-Straſse und westlich von der Insel Baffin's-Land und Melville's Halbinsel. Der neu entdeckte Theil des Festlandes, King Williams Land, liegt östlich von Point Turnagain und westlich von Melville's Halbinsel, zwischen 90 und 99° westl. Länge von Greenwich. Von ihm erhebt sich, nordwärts, die Halbinsel Boothia felix anfangs, zwischen dem 69 u. 70° n. Br., mit einer schmalen Landenge (Boothia Isthmus), dann nach Norden immer breiter werdend. Das äuſserste Nord-Ost-Ende dieser Halbinsel ist bereits auf den früheren Karten als North-Sommerset verzeichnet und begränzt im Westen die Prinz Regents Einfahrt (*Prince Regents Inlet*), an deren südlichen Ausgange Capt. Parry sein Schiff Fury im Jahre 1825 zurücklassen muſste. Zwischen der Küste North-Sommerset und der Insel Baffinsland führt die genannte Einfahrt aus der Barrows-Straſse in den neu entdeckten Meerbusen von Boothia. In denselben Golf führt auch tiefer südlich unter 70° n. Br. die von Parry entdeckte Fury-Hekla-Straſse. Der Golf of Boothia wird im Nord-Osten von der Westküste der Insel Baffins-Land, im Süd-Osten von Melville's Halbinsel, und westlich von der neu entdeckten Halbinsel Boothia felix eingeschlossen. Die Westküste von Boothia felix begränzt die neu entdeckte Wilhelms-See (*King Williams Sea*).

A. An der Ostküste der neu entdeckten Halbinsel, u. zwar

α. am Golf von Boothia liegen:

Felix Harbour, im Norden der Lord Mayor's Bay, unter 70° n. Br.

Sheriff Harbour nahe bei dem vorigen, und etwas weiter nördlich, am Eingange der Thomas-Bay.

Victoria Harbour am Eingange derselben Bay, an deren entgegengesetzter Küste.

Cap Garry, etwa unter 72° 20′ n. Br., im Norden des Golfs von Boothia, bildet den südl. Vorsprung an der Creswell-Bay.

β. In Prinz Regents Einfahrt.

Fury Point oder Fury Beach, etwa unter 72° 45′ n. Br., der Ort, wo Capt. Parry das Schiff Fury im Stiche lassen muſste, am Ausgange von Prinz Regents Einfahrt in den Golf von Boothia.

Bathy Bay in der Mitte von Prinz Regents Einfahrt, etwa unter 73° 18′.

B. An der entgegengesetzten Küste dieser Meerenge, der Bathy Bay gegenüber, liegt Port Bowen.

C. Am nördlichen Eingange von Prinz Regents Einfahrt: die Leopolds-Insel, nördlich über dem Nordostende der Halbinsel Boothia, dicht über dem 74° n. Br.

D. Von den früher entdeckten und bereits auf den früheren Karten verzeichneten Gegenden liegt:

α. die Melville's Insel im Norden von Boothia felix; sie ist die westlichste der nördlichen Georgs-Inseln.

β. Igloolik, Insel am östlichen Eingange der Fury- und Hekla-Straſse.

γ. Lancaster Sund, am östlichen Eingange der Barrow-Straſse.

Herausgeber.